

Meine sehr geehrten Damen und Herren !

Ideenlosigkeit ist der Gott-sei-bei-uns aller Maler wie Schreiber .Mit wenig Abstand dahinter aber folgt schon eine Frage ,wohl die Publikumsfrage schlechthin :

"Wie haben Sie das denn gemacht" bzw. "Wie sind Sie denn da drauf gekommen ?"

Ich persönlich beantworte diese Frage gerne mit "Denken hilft !"

Mit der Betonung aufs : Denken !

Darauf sehen mich die Leute dann gerne entgeistert an .Für diesen gar nicht kleinen Teil des Publikums habe ich jetzt aber die Easy-Solution gefunden :

Googlen hilft !

Wirklich ! Das Zauberwort heißt : Autocomplete .

Als ich nämlich den Begriff "Kulturbahnhof Eller" bei Google eingegeben habe , kam als erstes oder zweites Angebot : "Abandoned Places"

Was man weiß ,was man wissen sollte : "Abandoned Place" heißt wörtlich übersetzt "Verlassener Ort"

Was aber für die einen ein Sanierungsobjekt oder ein Abrißgebäude das ist für die anderen ein Traumort .

Für sie sind "Abandoned Places" : verwunschene Plätze !

Und daß erstaunlich viele Menschen so denken ,liegt meines Erachtens an unserem spezifisch deutschen romantischen Erbe .

Wir können die Romantik sehr ,sehr kurz und für unsere Zwecke so definieren :

Der wünschende Versuch ,Mensch und Mensch und Natur im Gefühl wieder zusammenzubringen .

Der Kollege Jürgen Schmarsow hat in seinem lesenswerten Kurzesay zu dieser Ausstellung die begriffliche Romantik-Brücke vom Ausstellungsort in diese spezielle Ausstellung hinein geliefert . es ist die

Traumhafte Sicherheit

Dabei ist natürlich die interessante Frage ,welchem der beiden Künstler dieser Ausstellung wir das Traumhafte und welchem wir die Sicherheit zuweisen wollen .

Ich denke ,wenn wir den Aspekt der Gewißheit in der Sicherheit betonen ,sind wir mehr bei Sven Kroner ,während wir beim Traumhaften eher bei Simone Lucas sind .

Aber – wie wir sehen werden – beides bedingt sich bei beiden zugleich ,das Traumhafte wie das Gewisse .

Lady first :

Die Traumhaftigkeit der Arbeiten von Simone Lucas hat zwei unterschiedliche Aspekte ,einen narrativen und einen optischen .

Was das Narrative betrifft ,so will ich aus meiner Sicht zunächst eines klarstellen :
Bilder – auch diese hier – erzählen keine Geschichten !

Noch mal : Bilder erzählen keine Geschichten !

Bilder können Geschichten evozieren ,in dem Sinne ,daß die Betrachter ihre eigene Geschichten ,ob erlebt oder erschaut oder erlesen ,mit den Bildern verknüpfen .

Das heißt aber auch : meine Geschichten mit den Bildern sind wahrscheinlich nicht die Ihren ,aber vielleicht interessieren sie Sie trotzdem !

Wenn wir uns die Bilder von Simone Lucas anschauen ,dann stellt sich zuallererst die Frage nach der Zeit : wann ist das da eigentlich ?

Und gleich darauf die zweite Frage nach der Handlung :
was machen die da überhaupt ?

Die Bilder antworten auf diese beiden Fragen sehr unbestimmt –
aber das ist die ausdrückliche Absicht der Künstlerin .

Denn die Bildfiguren sollen gerade so wirken ,als seien sie aus einer nicht exakt bestimmbar Zeit herausgefallen – dabei aber nicht verlorengegangen –
sondern ganz bei sich und ihrem Tun – und somit sicher im Bild :
sie sind außer Gefahr ,denn sie sind traumhaft sicher !

Das Optische ist in den Bildern von Simone Lucas aber mindestens so wichtig wie das Narrative. Denn die Künstlerin baut in ihren Bildern malerische Blickfallen auf ,
die wir kurz definieren können ,als :

optische Konstruktionen ,die zu visuellen Verstrickungen ver-führen .

Während wir nämlich auf das Bild schauen versuchen wir zugleich ,in das Bild hinein zu schauen –

und zwischen dem Auf und dem In verwirrt sich unser Blick zusehends .

Das ist die dezidierte Absicht der Künstlerin !

Von diesen Blickfallen haben wir in dieser Ausstellung drei verschiedene Arten .

Die augenfälligste und zugleich wohl bekannteste dieser Fallen ist gleichermaßen die Suche nach dem Stein der Weisen in der bildenden Kunst : es sind Werke ,die gleichzeitig sowohl abstrakt als auch figurativ sind .

Simone Lucas nähert sich diesem malerischen Idealpunkt ,indem sie in zahlreichen ihrer Arbeiten Fläche in Raum und Raum in Fläche verwandelt - und dies zugleich und in ein und demselben Bild !

Man erkennt dies z.B. auf der rechten Seite des Gemäldes "Sleepless" von 2015 :
ZEIGEN !

Das Muster des Fußbodens changiert zwischen der optischen Vortäuschung einer Treppe und einem Raumgebilde .Durch seine dreidimensionale Anmutung bringt er den übrigen Bildraum zum rutschen ,was dadurch verstärkt wird ,daß am mittigen Unterrand des Gemäldes die Decke einer der Bildfiguren in Richtung des Betrachters zu fallen scheint.

Eine andere Art von Blickfalle sind ist die abstrakte Auflösung von Bildobjekten im ansonsten naturalistischen Umfeld .Als Beispiel dafür kann "Leben" von 2017 (ZEIGEN !) gelten .Der größte Teil des Bildes wird von einem Fenster eingenommen ,das die Künstlerin in eine malerische Gleichzeitigkeit von Innen (dem Raum der Kultur) und Außen (dem Raum der Natur) verwandelt .

Die dritte Blickfalle schließlich finden wir bei der Objektverkleinerung bzw. -vergrößerung innerhalb einer ansonsten blickplausiblen Bildkomposition .

Was die Größenveränderung betrifft ,so bezieht sich Simone Lucas auf dieselbe Quelle des Surrealismus ,aus der auch schon ihr Lehrer Dieter Krieg schöpfte .

Beim Bild "Another Paradise" von 2017 (ZEIGEN !) scheint ein Junge in einem Baum zu hocken – aber sein Körper ist nicht entspannt ,er ist seltsam angespannt .

Das ist nun kein malerischer Fehler ,wie man vielleicht meinen könnte ,vielmehr setzt die Künstlerin den Jungen auf dem Ast des bildfüllenden Baumes zu einem Marsch in Richtung Himmel an ,während sich rings um diesen Baum eine Miniaturstadt bis zum Horizont ausbreitet .

Da es keine rationale Begründung für dieses seltsam passende Zusammenkommen der divergenten Bildelemente gibt ,bleibt als mögliche Erklärung nur die von mir vorgeschlagene traumhafte Sicherheit - hier als Sicherheit des Traumes - die Simone Lucas in ihren Bildern meisterhaft beherrscht .

Damit komme ich zum anderen Teil dieser Ausstellung !

Die - scheinbare - Sicherheit ,genauer : Gewißheit ,in den Bildern von Sven Kroner ist zuvörderst das Ergebnis seiner klugen Lichtdramaturgie .

Wie kaum ein anderer zeitgenössischer Maler versteht er es ,Szenen in ein Schlaglicht zu setzen ,als dessen natürliche Ursache eigentlich nur der Blitzschlag in Frage kommt .Diese Art der Ausleuchtung erzwingt den Effekt des

"So-und-nicht-anders-kann-es-sein"

seiner eigenen traumhaften Sicherheit .

Das Schlüsselbild dafür ist das Gemälde

"Am Rhein" von 2010 (ZEIGEN !)

Was nun aber auf den Bildern von Sven Kroner tatsächlich "geschieht" ,darüber kann man sehr verschiedener Meinung sein .Denn der narrative Gehalt eines Werkes leitet den Betrachter in der Regel ja nicht zu einer dezidierten "Geschichte" ,die das Bild "erzählt" ,sondern zu einer Vielzahl von Interpretationsmöglichkeiten .

Und wenn man - so wie ich - etwas Filmwissen mitbringt ,so ist es "Am Rhein" durchaus die Frage ,ob das Zelt am rechten Bildrand einem beliebigen Wildcamper , oder vielleicht dem allerletzten Menschen auf Erden gehört !

Betrachtet man die Arbeiten von Sven Kroner nämlich unter diesem speziellen dystopischen Aspekt ,so wird einem schlagmals klar ,daß in seinen Bildpanoramen wenn überhaupt ,dann nur ganz wenige Protagonisten erscheinen ,niemals aber figürliche Staffage .Dies befördert den Verdacht ,daß es sich bei seiner Bildwelt um "Die Erde ohne Menschen" handeln könnte ,bzw. um eine "Expedition in die Zukunft" ohne Menschen .

Die Sicherheit ,mit der Sven Kroner solche Behauptungen ins Bild setzt ,ist die Logik des Traumes - seine spezielle Verbindung zum Surrealismus .

Dies erkennt man vor allem bei seinen "Schiffsbildern" .So etwa in "Ohne Titel" von 2012 (ZEIGEN !)

Man sieht rechts ganz deutlich ein großes Schiff - an Land ! - aber in einer weitgehend intakten Umgebung .Zwar sehen wir einige Wasserlachen und nehmen geringe Schäden wahr ,aber es gibt keine reale Möglichkeit ,wie das Schiff dorthin gelangt sein kann .

Und trotzdem ist es da – im Bild .

Das gefühlte Paradoxon an diesem Bild ist ,daß die Selbstverständlichkeit mit der das Schiff dort ruht ,exakt seiner eigenen Schwere zu entsprechen scheint .

Wie subtil die Bildsituationen des Sven Kroner nun aber tatsächlich sind ,sehen wir an seinen sehr persönlichen Interieurbildern ,die entweder aus Atelier- oder aus häuslichen Szenen heraus entstehen – wir sehen hier in dieser Ausstellung beides : ZEIGEN !

In diesen Arbeiten zeigt sich der Künstler sehr detailverliebt ,ja beinahe verspielt , wenn er etwa Hinweise auf seine eigene Biographie oder auf seinen Lehrmeister versteckt .Doch dies ist nur ein interessanter Randaspekt .

Im Mittelpunkt dieser Bilder steht eine alte Frage der Malerei ,die nach der richtigen Verteilung von Licht und Schatten in der Komposition ,wobei der Künstler Sven Kroner dem Schatten zu seinem Recht verhilft .

Mit seiner Hilfe nämlich unterteilt der Maler den Bildraum ganz nach seinem eigenen Belieben – denn die Schatten folgen seiner künstlerischen Dramaturgie ,nicht der natürlichen Regie der Sonne .

Es kommt im Bild zu dem ,was ich den malerischen Perspektivenverhau nenne : Das ist die kaum bis gar nicht bemerkbare Verwandlung der realen Lichtperspektive in mehrere malerische Bildperspektiven .

Und genau dieser Perspektivenverhau ist es ,der eine Brücke baut zwischen den Bildern von Simone Lucas und Sven Kroner .

Was sie malerisch deutlich ausspielt ,hält er mehr in der Hinterhand !

Das künstliche Spiel von Licht und Schatten beleuchtet aber "nur" das eigentliche Thema dieser Arbeiten :

die künstlerische Weltschöpfung ,oder ,eine Nummer kleiner :

der Bau eines eigenen Welttheaters – unter ironischem Vorzeichen .

Denn die Welt des Sven Kroner in diesen Interieur-Bildern ist die des Modells .

Was aber ,wenn man die künstlerischen Landschaftskompositionen der Schiffsbilder denen der Interieurbilder gegenüberstellt ?

Dann stellt sich die berechtigte Frage ,was wohl zuerst da war , das Bild"modell" oder die Bild"realität" ?

Oder sind beide vielleicht gleichberechtigt und bedingen sich gegenseitig ?
Das ist eine mögliche Lösung !

Ganz zum Schluß möchte ich noch einmal kurz auf den Anfang zurückkommen ,auf die Romantik .Die Romantische Ironie ist ja eigentlich ein literarisches Konstrukt , aber wenn nach Friedrich Schlegel – ich zitiere : "die Ironie eben nichts andres bedeutet, als dieses Erstaunen des denkenden Geistes über sich selbst, was sich oft in ein leises Lächeln auflöst." ,Zitatende – dann bin ich geradewegs bei den Bildern dieser Ausstellung !

Und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit .

© Adolf H. Kerkhoff 2018

Rede Simone Lucas + Sven Kroner – Kulturbahnhof Eller ,Düsseldorf 13.5.2018